



Vd
1164



III, 76

1 gl.

III, 76.

24

PENSEES ACCIDENTELLES
DE
MAL - ET BON-HEUR
DU ROY DE SVEDE.
DANS UN ENTRETEN DEUX PASSAGIERS.

Oder:

Zufällige
Gedanken

Von denen
Gut- und widrigen Schicksalen

ICH

Königl. Maj. in Schweden/
CAROLI XII.

Und Wie sich Selbige vor iesz befinden

In Norwegen.

In einem Discours zweyer Passagiers, welche ein ander ohnge-
fähr rencontriret.

Gedruckt / Den 27. Jun. Anno 1716.



Panfard. Sonde.

Pan-
fard.



Hr schuldiger Diener Monfi-
cur Sonde! Ey wie hab ich
das Glücke/dessen wertheste
Person hier zu rencontriren
und zwar an einem solchen
Ort/und zu einer solchen Zeit/
da ich mir dero Presence zum
wenigste nicht versehē hätte.

Sonde. Ihr Diener Monsieur Panfard! Ich freue mich
von Herzen die Ehre zu haben denselben bey beglücktem
Wohlstande anzutreffen/ welches mir um so viel angeneh-
mer seyn wird/wann sie auch seynd unserer letzten Zusamen-
kunft in Hamburg in stets währenter Prosperite sich ieder-
zeit befunden haben?

Panfard. Ich habe Ursach dem Höchsten zu danken vor
alle unverdient erzeugte Wohlthaten/ und wird mir es Ge-
gentheills höchst angenehm zu hören seyn wann Monsieur
Sonde das in damaliger vorgenommenen Reise gesuchte
Contentement und Advantage nach Wunsch gefunden hat;
Sie

Sie erlauben daß ich fragen mag: Kommen sie dann vorjeho erst wieder aus dem Kiel zurück?

Sonde. Ja ich komme wohl erst wieder zurück/bin aber noch weiter gewesen/indem theils meine Berrichtung/theils meine Curiosite mich nach Coppenhagen trieb.

Panfard. Ey nun/da wird dann Monsieur Sonde zweifels-frey genaue Nachricht haben / was auf dem Theatro belli in Norden anjeho vor Actus und Personen agiret und präsentiret werden/zumal die dortigen Coniuncturen bißher ein wunderliches Aussehen gehabt. Dabey der König in Schweden nebst seinen fatalen Zufällen doch noch ziemlichen Vorthail gehabt haben soll. Und möchte wohl recht wissen/ ob derer Schweden Advantage so nachdrücklich gewesen/als sie jetzt vorgegeben wird/indem Anfangs es ganz anders lautete.

Sonde. Es sieht freylich nicht zum besten darinnen aus/ und wird sich nunmehr erst weisen/ was sie eigentlich tentiren werden/nachdem sie ihre Canons und auch ziemlichen Succurs erhalten/und wie von denen Schweden selbst debitiret wird/so erwarten sie noch mehr Volck und dörfen also alsdann freylich noch tieffer ins Land eindringen.

Panfard. Ey Monsieur Sonde, Was wolten doch die guten Schweden ins Land eindringen können/sie seyn ja bereits wieder heraus gejagt und haben nebst dem vorig erlittenen Schaden bey ihrer Flucht/ in einer lezt vorgefallenen Rencontre abermalen ziemlich gelittē/ u. ist dem Könige das Pferd unterm Leibe/ desgleichen ein vornehmer General nebst vielen andern Officieren an der Seite todt geschossen worden. Wie solches einige Schwedische Gefangene/ so dabey gewesen dem Bericht nach selbst ausgesaget. Wo

wills doch endlich hin/der gute König ist zu halsstarrig/und hat den so offft angetragenen Friedens = Vergleich allezeit hochmüthig ausgeschlagen/ da er doch bisher stets allezeit den Kürzern gezogen/ und so wohl ganze Provinzien als auch seine so schöne Armeen und galantes Boldt eingebüffet. Ja wie vielmal ist er selbst in äußerster Lebens = Gefahr vor diesen als auch noch ieszund gewesen/und da er bey Ausgang des vorigen Jahrs auf der Insul Rügen und zu Strahlhünd kaum sein Leben abermal errettete/ und der Augenscheinlich bevorstehenden Gefangenschafft entgehen können/ so ist Er dennoch wieder mit einem kleinen Corpo/ in des Feindes Land gefallen. Und zwar in ein so gebürgichtes und unwegsames Land/und zu einer solchen Zeit/da die hohen Berge mit Schnee beleget/ und die Thäler und Flüsse mit Eis bedeckt waren / und da ohne dem daselbst eben nicht gar zu viel wächst/hat es nicht anders seyn können/ als daß es sowohl Menschen als Pferde endlich an nöthiger Subsistenz gefehlet. Inzwischen was sie so in der ersten Hitze und Rumpel-Schuß erhaschet/das wirds auch seyn. Denn so bald ihm eine Armee auf den Hals rückt/ so wird das ohne dem kleine Häufflein noch kleiner gemacht/und da kan nichts anders folgen/als daß man das Reiß=aus nimmt. Allein wo will endlich das Boldt herkommen/ich glaube/ wenn es noch eine Weile so fort gehen sollte / so wird der gute König von Schweden kaum ein Regiment behalten. Es ist zwar viel geredt/nichts destoweniger aber kanst fast/ wenn man von der Sache dem Augenschein und Muthmassung nach raisoniren soll/nicht anders kommen.

Sonde. Wenn man dem Augenschein nach vom Könige in Schweden raisoniren will / so hätte er schon vor etlichen

Jahren zu Grunde gehen müssen. Monsieur Panfard be-
liebe nur ein klein wenig zurück zu denken/ wie vielmahl ist
er schon vor würcklich todt gehalten und dessentwegen die
grösten Betten angestellet worden: Wie oft hat man sich
der sichersten Nachrichten gerühmet/ daß er oder seine Armee
gänglich ruiniret und gefangen/ wie solches auch nur jetzt
bekannt/ indem mich auf der jetzigen Heraus-Reise fast alle
Gast-Wirthe angeredet und gefraget/ obs dem so sey daß die
ganze in Norwegen eingefallene Armee völlig eingeschlossen
und umzingelt sey/ so gar/ daß ich auch endlich wegen des
vielen Fragens ungedultig worden. Es ist freylich wahr/
daß der König in Schweden und dessen Reiche und Länder
nun eine geraume Zeit wunderbahren Veränderungen un-
terworffen gewesen und derselbe auch daraus Zweiffels frey
gnugsam abnehmen und lernen können/ daß der Mensch aus
eigenem Vermögen nicht allezeit dasjenige/ was er sich vor-
gesehet glücklich und nach Wunsch zu Ende zu bringen ver-
mag/ wann GOTT seine Hand zurück ziehet. Doch ist die-
ses an ihm zu loben gewesen/ daß er seine widriges Verhäng-
niß und vielfältig zugestoffenes Unglück mit der grösten
Standhaftigkeit und Gedult ertragen/ Weil er bis daher
solches durch seine Klugheit nicht ändern können.

Panfard. Es ist an dem/ daß er sich bis daher noch so ziemlich heraus gerissen/
aber in die Länge dörrte es doch nicht tauren. Und wird es sich jetzt bald zeigen/ das
fern er ja wie Mons. Sonde erzehlet/ würcklich noch einen Fuß in Norwegen hat/
so wird so wohl die Dänische Armee ihn vollends aufs äufferste verfolgen/ als Er
auch von sich selbst mit der übrigen Mannschafft von dar weg/ und entweder nach
Schonen oder nach Schweden zu gehen genöthiget seyn. Denn die Landung
auff Schonen ist von denen Allirten fest beschlossen / über dieses so hat Ihre
Ezaarische Majestät mit dem Könige von Dännemarc / da sie sich letztlich in
Hamburg etliche mal abouchiret/ würcklich verabredet/ daß dieselben en faveur
höchst ermelten Königs in Dännemarc ihre Trouppen von Seiten Skanland in
Schweden wolle eindringen lassen/ wie davon Monsieur Sonde ohne Zweifel ge-
nauere Nachricht auf dessen Reise wird bekommen haben/ daß es mehr als zu
wahr sey.

Sonde. Ja Monsieur Panfard, dieses ist gewiß. Doch weiß ich auch dieses/ daß man sich in Cöppenhagen selbst nicht wenig befürchtet/ es werde der König in Schweden/ sich in Norwegen zu maintenir/ äußerst bemühet seyn/ worzu die Regierung in Stockholm alles mögliche beizutragen entschlossen seyn soll.

Panfard. Die Worte und Anschläge sind bald gemacht. Zu dem weiß ich nicht was die Schweden in Norwegen vor Fische fangen wollen/ die meiste Contribution haben sie bereits gezogen/ und sind ja auch so gleich wieder zurück getrieben worden; Die letztere Rencontre betreffend/ welche an den Grängen vorgefallen/ solche kan auch nicht viel machen wann auch gleich die Dänen in etwas gelitten. Eine Belagerung vorzunehmen/ wie man gemeldet hat/ leidet seine schwache Armee und die Ermangelung der hierzu gehörigen Canons und andern Requisiten nicht/ über dieses alles so wäre es eine ganz vergebliche Entreprise/ wenn der König von Schweden/ die gedrohte Belagerung von Friedrichshall/ welches freylich wohl gleich sam der Schlüssel zu selbigem Königreich/ und er auch so dann nach dessen Behauptung einen festen Fuß in Norwegen hätte/ vornehmen sollte. Denn wie mir ein guter Freund/ welchem die dortige Situation und die Befestigung wohl bekannt/ erzehlet hat/ so soll solches ein ganz felsichter Ort an Höhe und sonst fast in allen der berühmten Befestigung Königstein in Sachsen gleich seyn/ und könnte man auch nur an einer Seite zu Land beykommen/ nun bedencke doch Monfieur Sonde, wo es möglich seyn will/ daß Schweden eine so schwere Belagerung vorzunehmen vermag?

Sonde. Ich zweiffle gar sehr/ daß der König mit einer Belagerung sich viel aufhalten sollte/ wenn ja der Ort also beschaffen/ wie Monsieur denselben sich beschreiben lassen/ sondern er wird vielmehr suchen sein erstes Dessen/ so er bey dem ersten Einfall in Norwegen gehabt/ noch auszuführen/ um nemlich etwas gegen die in Norwegen vorhandene treffliche Silber Minen zu intendiren/ als wovon er im Anfang zum Glück derer Dänen noch abgehalten worden. Und eben deswegen haben die Schweden auff denen Grängen so lange gewartet bis sie obgedachter massen einen ziemlichen Succurs von etliche 1000. Mann wie auch gnugsame Canons erhalten/ worauff sie nun andere Messures nehmen werden / und kan es wohl seyn daß sie nunmehr schon ziemliche Progressen gemacht haben/ sintemal die Furcht bey meiner Abreise von Cöppenhagen/ nicht gering deßhalb war.

Panfard. Ich kan mir noch zur Zeit nicht einbilden/ wie und auf was Weise sie einen hinlänglichem Succurs und Canons sicher erhalten wollen/ weil die Dänen und dessen Allirten allzu sehr überall invigiliren / daß solches zu bewerkstelligen schwer fallen würde; Und wann/ wie schon gedacht und wie Monsieur Sonde es selbst bekrafftiget/ die Descente derer Allirten auf Schonen und der Einfall von Seiten Moscau in Schweden geschieht/ so werden die guten Schweden wenig profitiren/ und gnug zu thun haben/ daß sie ihre eigene Länder defendiren. Zu geschweigen/ daß bereits vor einiger Zeit die Englische Escadre im Sund angefangt und wirklich Ordre haben soll/ sich mit der Dänischen Flotte zu conjungiren

ren

ren und sämtlich wider Schweden zu agiren / und dieses darum weil die Cron Schweden denen Schottländischen Rebellen Schutz gebe; Ja auch die Staaten von Holland wollen noch eine Escadre dazu schicken/welches sonder Zweifel nun schon geschehen seyn wird/ u. also zur Nord- u. Ost-See die Schweden auch den Kürzern ziehen werden allwo sie bißher noch immer so halb und halb den Meister gespielt. So dann wird das vorgesezte Dessen auf Schonen sicher und ohne gehindert/ als noch nicht geschehen/auszuführen seyn/ endlich immer eine Provinz nach der andern weggehen/ biß die Flügel recht beschnitten und alles entkräftet.

Sonde. Mich wundert daß Monsieur Panlard so contraire Reden hat/ dergleichen ich sonst nicht von ihm gehöret/ sondern er mir vielmehr hierinnen das Gegen-
theil geschulten/ und wie man zu leben pflegt/ zur Schwedisch gewesen/ da ich sonst allezeit wegen meines wenigen Interesse Ruhe in Norden zu wünschen Ursach habe. Und dafern ich sie von alten Zeiten her nicht sowohl kennete/ dörffte ich mutmassen/ daß sie mir/ weil ich von Coppenhagen herkomme/ nur zu flattiren schienen.
Alein wieder auf unsern Discours zu kommen/ so will Monsieur Panlard fürklich dienen auf obiges / daß nemlich erstlich der Succurs und Canonen würcklich bey denen Schweden angelanget und solches alles Fleißes ungeachtet/ nicht hat verhindert werden können. Was zum andern die von denen Allirten beschlossene Descente auf Schonen betrifft/ so ist selbige noch nicht geschehen und machet Preussen jetzt einen wunderlichen Strich durch die Rechnungen/ so man vorher gemacht. Ferner ist zwar wahr/ daß man/ als ich noch in Coppenhagen war/ denen Englischen und Holländischen Escadres schon damal täglich entgegen sahe/ ja man erwartete auch die bey Danzig bißhero gelegene Russische Galeeren/ daß sich solche mit der Dänischen Flotte conjungiren sollten. Allein die Engländer werden Zweifels frey gnug zu thun haben / ihre eigene Unruhe und Kriege zu pouffiren und

Panlard. Ey Ey Monsieur Sonde irren sich disfalls/ (Sie pardoniren zwar/ daß ich in ihre Rede falle) In Engeland hat es nichts zubeuten/ denn die innern Unruhen sind bereits gestillet und äußerliche Kriege haben sie ja nicht/ und woher wolte auch solcher entstehen?

Sonde. Ja die innerlichen Unruhen sind daselbst gestillet/ daß es nicht schaden könte/wann es besser wäre. Ich habe sichere Nachricht/ daß der in Paris sich befindende Englische Minister seinem Principal Ihro Königl. Majestät von Engeland benachrichtiget/ daß Ihro Königl. Hoheit der Herzog von Orleans/ als Regente in Frankreich dem Prätendenten nun erstlich eine würckliche Versicherung gethan/ daß so lange die Suardische Linie sich hervor thäte/ er ihm per indirectum mehrere Assistenz leisten wolte/ als jemahlen der abgelebte König Ludvvig XIV. gethan. Mit dem Zusatz/ daß es schiene/ als wenn sich das letztere viel schlimmer und ärger als das erste anlassen wolte. Sapiienti Sat! Über dieses muß man auch erstlich erwarten/ was die Reise Ihro Königl. Majest. in Preussen ins Clevische und wo es weiter hingehen dörffte nach sich ziehen wird/ als welche

zur

zur Zeit noch niemand penetriren können. Was endlich Monsieur Panfard von dem Moscovitischen Einfall von Seltens Finnland in Schweden gedacht / und daß dadurch Schweden würde genöthiget werden / seine eigene Länder zu defendiren / so wäre mein Wunsch zwar mit / daß die Schweden aus Norwegen raus seyn möchten. Allein wenn nur nicht wieder welche sich finden so den Moscovitern das Einfallen in die Schwedischen Lande versahen.

Panfard. Ich mercke wohl worauf sie zielen / nemlich auf den Türcken Krieg; Es ist aber auch bekant / was solche ungerechte Kriege der Ungläubigen nach sich gezogen / und wäre solches noch eine andere Frage / obs auch eben recht von einem Christlichen Könige / daß er die Türcken solcher Gestalt die Christenheit mit Krieg zu überziehen / nun etliche Jahr lang muthmaßlich lerirtet. Zugehweigen / daß er eine heimliche Alliance mit dem Türckischen Kaiser werde gemacht haben / welches aber nicht so eclatant noch zur Zeit. Wie aber kan ein Christlicher Fürst mit Ungläubigen Bündnisse schließen? Der Ausgang wirds schon lehren / was für Seegen denselben begleiten wird.

Sonde. Dieses ist eine hohe Frage / welche ich hauptsächlich zu beantworten vor diesemal mich nicht unterfange / zumal da ich mich noch niemahlen vor einen Casisten und Politicum aufgeworffen. Einfältiglich aber von der Sachen zu reden und um Monsieur Panfard noch ein wenig erbitter zu machen / so wüßte ich nicht warum es unrecht wäre / mit denen Türcken in der äußersten Noth / so zu reden / eine vortheilhafte Alliance zu machen? Derer Exempel aus H. Schrift legt zugeschwelgen / so wissen wir ja / daß die Päpste selbst als Paul der III. Alexander der IV. und Julius der II. keine Schwierigkeit gemacht / zu der Hülffe der Ungläubigen Zusucht zu nehmen / wenn sie die Noth darzu getrieben und sie sich aus grosser Gefahr / daferne sie die Türcken um Hülffe angesprochen / zu erretten vermeynet haben. Wie viele Christliche Kaiser haben mit barbarischen und ungläubigen Völkern Bündnisse gehabt; dergleichen auch Christliche Republiken gethan. Mahomet II. stund denen Florentinern wider Ferdinand den ersten König von Neapolis bey; Die Venetianer bedienten sich der Macht des Egyptischen Sultans / um die Portugiesen aus Orient zu vertreiben / und könnte man dergleichen Exempel viele beybringen. Allein ich sehe Monsieur Panfard wird hitzig vor der Seiten / wird derowegen am rathsamsten seyn / wir vertreiben Hitze mit Hitze und trincken ein Glas Wein mit einander in gutem Vertrauen und nach unserm alten Brauch.

Panfard. Ich gesteh / wenn wir länger hiervon Discourirten / möchte ich verdrießlich werden; Ich lasse mir demnach ihren Vorschlag gefallen / und werden sie mich um so viel glücklicher machen / wenn sie mir die Ehre gönnen / sie in meinem Logis bey mir zu sehen.

Sonde. Ich bin ihr Diener Monsieur Panfard. Dafern ich nicht beschwerlich bin / wil ich auf dem Erlaubniß Nachmittags einsprechen. Vorleso aber empfehle mich gehorsamst.

Panfard. Schultzigster Diener Monsieur Sonde. Ich erwarte Dieselbe ihrem Versprechen nach.



Pon Vd 764/8^o

ULB Halle

002 404 664

3



D

m.f







PENSEES ACCIDENTELLES
DE
MAL - ET BON-HEUR
DU ROY DE SVEDE.
DANS UN ENTRETEN DEUX PASSAGIERS.

Oder:

Zufällige
Gedanken

Von denen
Gut- und widrigen Schicksalen

I. H. N. O.

**Königl. Maj. in Schweden/
CAROLI XII.**

Und Wie sich Selbige vor iesz befinden

In Norwegen.

In einem Discours zweyer Passagiers, welche ein ander ohnge-
fähr rencontret.

Gedruckt / Den 27. Jun. Anno 1716.